



JOHANNITER-BULLETIN

2024 Nr. 1

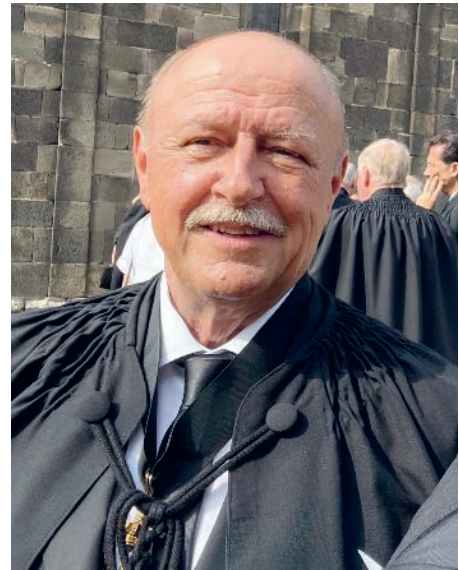
Botschaft des Kommendators

Inhaltsverzeichnis

- 1 Botschaft des Komendators
- 2 Message du Commandeur
- 3 „Du sollst nicht..“
- 4 Tu ne porteras pas..
- 5 Herbstseminar / Séminaire d'Automne à Mariastein
- 6 Bericht SK Bern 2023
- 7 Bericht SK Basel 2023
- 8 Bericht SK Zürich 2023
- 10 SC Genevoise 2023
- 11 SC Vaudoise 2023
- 13 SC Neuchâtel 2023
- 14 ARPEGGIO PERU (dt.)
- 17 ARPEGGIO PERU (fr.)
- 19 A.MA.DIA 40^{eme} anniversaire
- 21 A.MA.DIA: 40-jähriges Bestehen
- 23 Erstes Gemeinschaftswerk unter dem acht spitzigen Kreuz in der Schweiz
- 25 Première œuvre commune sous la croix à huit pointes en Suisse
- 27 Nachruf J-J de Reynier
- 28 Impressum, Termine

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Ritterbrüder

Am 4. Mai werden wir in der französischen Kirche zu Bern unseren Rittertag 2024 begehen dürfen. Ich hoffe auf eine zahlreiche Beteiligung. Die Kirche ist das Gotteshaus des ehemaligen Dominikanerklosters, das älteste Gotteshaus in der Stadt, am Ende des 13. Jahrhunderts erbaut. Bedeutend ist sie insbesondere wegen ihres siebenjochigen Lettners, der um 1300 entstand und im Jahre 1495 durch die Berner Nelkenmeister bemalt wurde. Zu den Johannitern passt die Tatsache, dass die Kirche nach der Reformation und der Aufhebung des Klosters als Spitalkapelle diente, bis sie im Jahre 1625 den zugewanderten Hugenotten aus Frankreich zugewiesen wurde. Was für uns heute kaum mehr vorstellbar ist: Bern organisierte sich und schuf 1683 in der Stadtregierung ein eigenes Departement: die „Flüchtlingskammer“, die bis 1798 aktiv war. Sie spielte die Rolle eines Kontrollorgans für alle Fragen, die die Fluchtbewegung aufwarf. Ihre Hauptaufgabe war es, Sammlungen zu organisieren und die Hilfsgelder zu verwalten. Wussten Sie, dass Bern im Jahr 1691 ein Fünftel der Einnahmen für die Flüchtlinge aus Frankreich aufwandte?



Es macht also durchaus Sinn, dass unser Johanniterorden hier seinen 83. Rittertag durchführt und sich dabei über die Erfüllung der Aufträge des johanniterlichen Doppelauftrags, der „tuitio fidei“ und des „obsequium pauperum“ berichten lässt und Beschlüsse fasst, die für unser Wirken unter dem achtspeitzigen Kreuz im kommenden Jahr optimale Bedingungen schaffen mögen. Dazu gehört auch die Bestellung unserer Ämter in Subkommenden und Kommende. Ich bin erfreut, dass sich immer wieder Ritterbrüder finden lassen, welche den Ruf anzunehmen bereit sind. Das ist in unserer Gesellschaft heute alles andere als selbstverständlich, spielt sich doch aktuelles Engagement vor allem projektorientiert und damit in kurzen Mandaten und kaum mehr in mehrjähriger Übernahme von Verantwortung ab.



Die Berichte aus den Subkommenden und aus dem Hilfswerk in diesem Bulletin zeigen deutlich, dass in unserer Kommende viele kreative und motivierte Kräfte am Werk sind. Dies stimmt zuversichtlich, auch wenn die gegenwärtige Weltlage uns verzagen lassen könnte...Doch gerne rufe ich den Leserinnen und Lesern die Worte Dietrich Bonhoeffers zu: „*Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.*“ Denn „*jetzt haben wir eine lebendige Hoffnung, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.*“ (1.Petrus 1,3)

Bern, Ostern 2024
RK Daniel Gutscher

Message du Commandeur

Chère Lectrice, Cher Lecteur, chers Confrères

Le 4 mai prochain, nous aurons le plaisir de célébrer notre Assemblée des Chevaliers 2024 en l'église française de Berne. J'espère que vous serez nombreux à y participer.

Cette église était le lieu de culte du monastère des Dominicains de Berne. C'est la plus ancienne église de la ville, elle fut construite à la fin du 13e siècle. Elle est particulièrement importante en raison de son jubé à sept travées, construit vers 1300 et peint en 1495 par les maîtres à l'œillet de Berne.

Le fait que l'église ait servi de chapelle d'hôpital après la Réforme représente un lieu important avec la vocation de l'Ordre. À la suite de la suppression du monastère, elle a été attribuée aux huguenots immigrés de France en 1625.

C'est à peine imaginable pour nous aujourd'hui, mais en 1683, Berne s'organisa et créa un département spécifique au sein du gouvernement de la ville nommé la « Cham-

bre des réfugiés » qui fut active jusqu'en 1798. Elle jouait le rôle d'organe de contrôle pour toutes les questions soulevées par l'arrivée de réfugiés français. Sa tâche principale était d'organiser des collectes et de gérer les fonds d'aide.

Saviez-vous qu'en 1691, Berne consacrait un cinquième de ses revenus aux réfugiés venus de France ?

Il est donc tout à fait logique que notre Ordre tienne ici sa 83e Assemblée des Chevaliers. Nous verrons à cette occasion comment notre double mission, le « *tuitio fidei* » et l'« *obsequium pauperum* », a été concrétisée. Nous allons ensuite prendre des décisions en vue de créer les conditions optimales pour notre action sous la croix à huit pointes durant l'année à venir.

Parmi ces décisions, il y aura les élections aux niveaux Commanderie et Sous-Commanderies. Je suis très heureux de constater qu'il se trouve toujours des confrères prêts à répondre à l'appel.

De nos jours, cela ne va pas du tout de soi, car l'engagement est normalement axé sur des projets limités et de courtes durées. On trouve rarement des personnes prêtes à s'engager sur plusieurs années.

Les rapports des Sous-Commanderies et de l'œuvre d'entraide publiés dans ce bulletin montrent clairement que de nombreuses forces créatives et motivées sont à l'œuvre dans notre Commanderie.

Cela renforce notre confiance, même si la situation mondiale actuelle pourrait nous faire désespérer... Mais j'aimerais rappeler ici aux lecteurs les paroles de Dietrich Bonhoeffer : « *Celle et celui qui connaissent Pâques ne peuvent pas désespérer* ». Car « *Béni soit Dieu, le Père de notre Seigneur Jésus-Christ ! Conformément à sa grande bonté, il nous a fait naître de nouveau à travers la résurrection de Jésus-Christ pour une espérance vivante.* » (1 Pierre 1,3)

Berne, Pâques 2024

RK Daniel Gutscher



«Du sollst nicht...

... falsches Zeugnis ablegen!» So lautet bekanntlich, liebe Lesende, das achte – oder je nach Zählung neunte – der «Zehn Gebote». Manchmal wird es auch vereinfacht zu «Du sollst nicht lügen». Aber ursprünglich war nicht jede Art von Lüge gemeint. Also nicht etwa die üblichen Kinderlügen (so wurde das Gebot wohl oft interpretiert und in der Erziehung angewandt). Und erst recht nicht die Lüge, mit der man jemanden vor einem Unrecht schützt, das ihm droht. Im Gegenteil: Ursprünglich war mit dem «falschen Zeugnis» an eine falsche Zeugenaussage vor Gericht gedacht, die dazu führte, dass jemand zu Unrecht verurteilt wurde – bis hin zur Todesstrafe.

Man kann diesen ursprünglichen Sinn sicher ausweiten auf jede Art von Falschaussage, durch die jemand geschädigt wird, auch ausserhalb des Gerichtskontexts im engeren Sinne. Wird dieses Gebot dann nicht sehr aktuell? Ist die «üble Nachrede» bei uns nicht sehr verbreitet, das «Sich-den-Mund-Zerreissen» und «Herziehen» über andere, das «Lästern»? Ist das nicht eine richtige Seuche, die da im Verborgenen ihr Unwesen treibt? Deshalb ist das Gerede und Geschimpfe ja auch fast noch schlimmer als eine falsche Zeugenaussage vor Gericht. Gegenüber einer solchen kann der Beschuldigte sich immerhin noch verteidigen und erklären, seine Sicht der Dinge darlegen. Gegenüber dem jedoch, was hinter seinem Rücken über ihn verbreitet wird, ist er völlig machtlos. Und die Folgen können gravierend sein – nicht umsonst spricht man ja auch von «Rufmord».

Auch als Hörer von übler Nachrede stehen wir in der Verantwortung. Glauben wir nicht allzu rasch, was uns über andere gesagt wird, ohne dass wir die andere Seite kennen? Pflichten wir nicht allzu rasch empört bei, wenn jemand sich über einen

anderen ereifert? Geschieht es nicht allzu rasch, dass wir jemanden mit anderen Augen anschauen, nur weil wir etwas Schlechtes über ihn gehört haben? Dies zeigt, welche Macht das Wort hat – und wie wertvoll Menschen sind, die nicht gleich alles glauben, was sie über andere hören.

Das Gebot, kein falsches Zeugnis abzulegen, kann uns dafür sensibilisieren – aufzupassen, was wir über andere sagen, ja, dem Gerede und der Kritik auch nicht unbesehen beizupflichten und sie mitzutragen. Martin Luther hat in seiner Auslegung der Zehn Gebote sogar gesagt, dass man dieses Gebot erst dann richtig erfülle, wenn man nicht nur nichts Schlechtes über andere verbreite, sondern nur das Beste über sie rede und ihre Fehler und Sünden zudecke und entschuldige. Und sie sonst unter vier Augen darauf aufmerksam mache. Denn so hätten wir es ja selber auch gerne, dass man es mit uns macht.

Das heisst nicht, dass man alles schönreden muss; aber man kann immer auch nach Entschuldigungsgründen suchen, die ein Fehlverhalten (wenn es denn eines ist) zumindest relativieren – nicht anders, als es ja auch in einem «offiziellen» Gerichtsprozess geschieht. Vor allem aber sollten wir zwischen der Person und ihrem Tun trennen: nur weil jemand etwas Unrechtes getan haben mag, ist er doch nicht «so einer». Wer ist denn ohne Fehler und Schwächen? Deshalb sollten wir, nach dem Wort von Jesus, besser gar nicht richten.

Pfr. Matthias Maywald

Roggwil TG



« Tu ne porteras pas...

... de faux témoignage contre ton prochain ! Comme on le sait, chers lecteurs, il s'agit du huitième — ou, selon le décompte, du neuvième — des « Dix Commandements ». Parfois, il est aussi simplifié en « Tu ne mentiras point ». Mais à l'origine, il ne s'agissait pas de n'importe quels mensonges. En d'autres termes, pas les mensonges habituels des enfants (c'est probablement ainsi que le commandement a souvent été interprété et appliqué dans l'éducation). Et certainement pas le mensonge qui protège quelqu'un d'une injustice qui le menace. Au contraire : À l'origine, le terme « faux témoignage » visait à désigner un faux témoignage devant un tribunal, qui peut conduire à une condamnation injustifiée — peine de mort incluse.

On peut certainement étendre ce sens originel à tout type de faux témoignage qui nuit à quelqu'un, même en dehors du contexte judiciaire au sens étroit du terme. Ce commandement ne deviendra-t-il pas alors très actuel ? La « calomnie » n'est-elle pas très courante parmi nous, le fait de les dénigrer » ? N'est-ce pas là un véritable fléau qui fait des ravages en secret ? C'est pourquoi les commérages et les critiques malveillantes sont presque pires que les faux témoignages dans tribunal. Le cas échéant, l'accusé peut au moins se défendre et s'expliquer, présenter sa vision des choses. Par contre, il est complètement démuni face à ce qui se répand autour de lui, dans son dos. Et les conséquences peuvent être graves — ce n'est pas pour rien que l'on parle de « diffamation ».

Nous avons aussi une responsabilité en tant qu'auditeurs d'une calomnie. Ne sommes-nous pas trop prompts à croire ce qu'on nous dit des autres sans connaître leur côté des choses ? Ne sommes-nous pas trop prompts

à accepter avec indignation quand quelqu'un se fâche contre un autre ? N'est-il pas trop facile pour nous de regarder quelqu'un différemment simplement parce que nous avons entendu quelque chose de mal à son sujet ? Cela montre le pouvoir de la parole — et la valeur de ceux qui ne croient pas immédiatement tout ce qu'ils entendent sur les autres.

Le commandement de ne pas porter de faux témoignage peut nous sensibiliser à cela — faire attention à ce que nous disons des autres, oui, ne pas approuver et soutenir les commérages et les critiques sans y regarder de plus près est nécessaire. Martin Luther a même dit dans son interprétation des Dix Commandements que l'on n'accomplit pas correctement ce commandement en se limitant à ne pas répandre du mal des autres. Il faut aussi veiller à dire du bien d'eux, à dissimuler et à excuser leurs erreurs et leurs péchés tout en attirant leur attention en privé sur ce qui fait problème. Parce que c'est ainsi que nous aimerions qu'on fasse pour nous.

Cela ne signifie pas que vous devez tout édulcorer ; mais vous pouvez toujours chercher des excuses qui relativisent au moins la faute (si c'en est une) — tout comme cela se passe dans une affaire judiciaire « officielle ». Mais il faut surtout faire la distinction entre la personne et ses actions : ce n'est pas parce que quelqu'un a fait quelque chose de mal qu'il est « une mauvaise personne ». Qui n'a ni défauts ni faiblesses ? Par conséquent, selon la parole de Jésus, il vaut mieux ne pas juger du tout.

Pfr. Matthias Maywald
Roggwil TG



Herbstseminar in Mariastein

Eine schöne Zahl Ritter und ihre Gattinnen traf sich zum Herbstseminar 2023, diesmal am Wallfahrtsort Mariastein im Kanton Solothurn. Das Thema war: *“Aufeinander zugehen und miteinander umgehen - Stand und Chancen der evangelisch-katholischen Ökumene”*. Im Plenum wurde das Thema von Professor ER Wolfgang Lienemann und seiner Ehefrau, Professorin Christine Lienemann, auf der evangelischen Seite sowie vom Abt des Klosters Mariastein, Peter von Sury auf der katholischen, unter der geschickten Moderation von ER Benedict Schubert vertieft. Danach folgten Diskussionen in drei kleineren Gruppen. Abt Peter nahm am französisch sprachigen Workshop teil. Er sagte sehr offen, dass er regelmässig seinen Glauben hinterfrage und auf die christlichen Grundsätze, die wir alle teilen, zurückführe. Weil die Basilika in Mariastein eine Wallfahrtskirche ohne eigene Gemeinde ist, hat er entschieden, die Kommunion allen, die es wollen, zu geben. Auch Hindus mit rotem Punkt an der Stirn hat er die Hostie gereicht. Alle Menschen sind Gottes Kinder.

Wieder im Plenum nach dem Mittagessen, haben wir bekräftigt, dass unser Verhältnis mit Andersgläubigen auch auf den grundlegenden christlichen Werten basieren muss: Respekt, Toleranz, Grosszügigkeit und Ehrlichkeit. Am Schluss hat uns RR Heiner Schubert, wie schon so oft, mit seinen spontanen und treffenden Cartoons bereichert. Die Subkommende Basel dankt allen, die an unserem Seminar teilgenommen haben und besonders unseren Ritterbrüdern, deren Einsatz zum Erfolg beigetragen hat, namentlich ER Benedict Schubert, K Géza Teleki, ER Beat Huwyler, und RR François Rosselet für seine wunderbare Predigt auf Französisch.

RR James Cunningham,
Subkommendeleiter, Basel

Séminaire d'Automne à Mariastein

Un nombre réjouissant de chevaliers et leurs épouses se sont retrouvés au séminaire d'automne de 2023, cette fois au lieu de pèlerinage de Mariastein, dans le Canton de Soleure, sur le thème *“Avancer les uns vers les autres et vivre notre relation -Etat et chances de l'œcuménisme entre protestants et catholiques.”* Une discussion en plénum entre le professeur ER Wolfgang Lienemann et son épouse la professeure Christine Lienemann, pour le côté protestant, ainsi que, du côté catholique, Peter von Sury, Abbé du monastère de Mariastein, fut adroitement modérée par ER Benedict Schubert. Des ateliers en petit groupes suivirent. L'abbé Peter choisit de rejoindre le groupe francophone, dans lequel il s'est très librement exprimé. Lui-même remet sa foi régulièrement en question, pour revenir sur les principes fondamentaux du christianisme que nous, Protestants comme Catholiques, partageons. La basilique de Mariastein étant sans paroisse et ayant pour raison d'être de recevoir des pèlerins, il a décidé d'offrir la communion à tous ceux qui se présentent. Il lui est arrivé de donner l'hostie à des Hindus, le point rouge au front. Toute personne est un enfant de Dieu.

De retour en plénum après le déjeuner, nous avons réaffirmé que nos relations avec les personnes d'autres confessions doivent aussi être fondées sur les valeurs de base de notre foi chrétienne : respect, tolérance, générosité et honnêteté. La fin du séminaire fut enrichie par les caricatures toujours pertinentes de RR Heiner Schubert. La Sous-commanderie de Bâle remercie tous ceux qui ont participé à notre séminaire ainsi que nos confrères qui en ont rendu le succès possible, en particulier ER Benedict Schubert, K Géza Teleki, ER Beat Huwyler et ER François Rosselet pour son excellente prédication en français.

RR James Cunningham,
Sous-commandeur, Bâle



Die Subkommende Bern im Jahr 2023

In der Subkommende Bern haben wir uns einen thematischen Schwerpunkt gesetzt: «Die Diakonie – das *Obsequium Pauperum*», der zentral für das Wesen und das Wirken unseres Ordens ist. Wir haben an verschiedenen Abenden die Werke und Projekte näher betrachtet, in denen sich die Johanniter engagieren.

Die Villa Yoyos wurden anhand des Standorts Biel präsentiert. Dort betreibt der Verein Passe-partout dieses Angebot an Kinderbetreuung. Ihre Vertreterin, Dr. Elke Pfitzer, hat die vielseitigen Facetten und Aufgaben sehr lebendig dargestellt – aber auch die Herausforderungen und Grenzen eingehend aufgezeigt.

Seit Jahren engagiert sich die Subkommende für Migranten. Ein Beispiel dafür ist die Betreuung von jungen Praktiker-Lehrlingen (Schreiner, etc.) aus Integrationsklassen beim Verfassen ihrer Diplomarbeit. Diese Unterstützung wird sehr geschätzt: diese jungen Männer sind motiviert und haben in ihrer Ausbildung gelernt, praktisch zu arbeiten. Sie verfügen jedoch kaum über genügend Deutschkenntnisse, um diese schriftliche Arbeit gut gestalten zu können. Da sind unsere Johanniter-Ritter und Damen begehrte Sparring-Partner.

Ein Projekt, das einige Berner Johanniter-Damen betreuen, ist ein Mittagstisch für Sans-Papiers, der jeweils donnerstags in der Marienkirche stattfindet. Es handelt sich dabei um eine anspruchsvolle Aufgabe, bei denen die Begegnung mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, aufwühlend sein kann. Um das Thema der «Sans-Papiers» in der Schweiz besser kennen zu lernen, haben wir zwei Vertreterinnen der Berner Beratungsstelle «Sans-Papiers» eingeladen. An diesem Abend konnten wir spannende neue Erkennt-



nisse über diese im Schweizer Alltag zumeist unsichtbare Frauen und Männer gewinnen können. Experten gehen davon aus, dass ca. 80'000 Sans-Papiers in der Schweiz leben.

Diakonie praktisch – und vorzugsweise gemeinsam – tätigen ist uns ein grosses Anliegen und wir können in diesem Bereich eine erfreuliche Zunahme der Gelegenheiten feststellen: bei mehreren Einsätzen konnten wir Berner Ritterbrüder der Anfrage der Stiftung «Aide & Assistance» Folge leisten und anpacken, als es darum ging, gespendete Spitalbetten und andere Mobilien reisefähig in Lastwagen und Container zu verfrachten, so dass sie ihrer neuen Zweckwidmung in Osteuropa oder in Übersee zugeführt werden können.

Andere Abende galten anderen Themen – so hat uns etwa unser Kandidat Dr. theol. Martin Hirzel über die Herausforderungen des Pfarrberufs im gegenwärtigen Umfeld berichtet. Und Prof. Dr. theol. Christine Lienemann-Perrin hat uns im Zusammenhang mit der Publikation ihres neuesten Buches einen Abend lang über «Aktuelle Entwicklungen im Christentum und in der Ökumene» informiert.

Ebenfalls spannend und schön war der gemeinsame Abend mit der Subkommende Neuchâtel. Im Sinne der guten nachbarschaftlichen Beziehungen haben wir die Ritterbrüder und Damen aus Neuenburg eingeladen, mit uns ein paar Stunden bei Speis und Trank in den Salons der Grande



Société de Berne zu verbringen. Die diversen Rückmeldungen haben zum Ausdruck gebracht, dass der Austausch und die Beziehungspflege über die Grenze der Subkommende hinaus von allen Teilnehmern sehr geschätzt wurden. Derzeit überlegen wir uns, wie und mit welchem anderen Nachbarn wir dieses Modell weiterführen können.

Martin Humm

Subkommendeleiter

Die Subkommende Basel im Jahr 2023

Seit dem Anfang des Krieges in der Ukraine war die Sammlung von Geld- und Kleiderspenden für die Geflüchteten eine wichtige und andauernde Unternehmung für die Subkommende. Das war im 2023 auch der Fall.

Die Subkommende traf sich an acht Abenden (jeweils am letzten Donnerstag jeden Monats; einige Male mit Damen) – wie üblich bei einem gastgebenden Ritterbruder zuhause – zu Referaten und Diskussionen zu vielfältigen Themenkreisen; jeweils am Ende mit einem Haus-Gottesdienst. Das Jahr fand seinen Abschluss mit der traditionellen Familien-Adventsfeier, die wieder von Frank Lorenz und ER Benedict Schubert in der Pfarrei der Elisabethenkirche organisiert wurde, zuerst mit Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche selbst. Wie immer machten wir eine Pause im Mai für den Rittertag, sowie im Sommer wegen der Schulferien und dann im Herbst für das Seminar.

Bei der Adventsfeier teilte uns Frank Lorenz mit, dass er nach Jahren als möglicher Anwärter seine Kandidatur zurückziehen wollte. Wir dürfen trotzdem weiterhin unser Adventsfeier mit und bei ihm halten, was sehr zu schätzen ist.

Ein erstes „Highlight“ des Jahres war der Erste-Hilfe-Kurs, den unser Anwärter Oliver



Erste-Hilfe-Kurs

Lorenz, ehemaliger Notfallprofi im deutschen Johanniter Unfalldienst, für eine kleine Gruppe von Ritterbrüdern und Familienmitgliedern angeboten hat. Seine PowerPoint Präsentation wurde an alle Schweizern Subkommenden weitergeleitet.

Das zweite Highlight war die Führung von ER Ulf Küster durch die von ihm organisierte Ausstellung von Wayne Thibauds Gemälde im Museum der Fondation Beyeler. Sein breites Wissen, sowie sein trockener Humor sorgen immer für einen sehr unterhaltsamen Abend.

Die Themen der Treffen waren 2023 waren wiederum spannend. Die Vorbereitung des Herbstseminars, welches die Subkommende im Oktober durchführte, hat uns über drei unserer acht monatlichen Treffen beschäftigt.

- RR James und Claudia Cunningham hielten im Januar den ersten Abend über das Seminar, um ein Thema zu definieren. Ausgewählt wurde die Ökumene in der Schweiz.

- Im Februar beschrieb RR Jenö Staehelin für uns seinen Besuch als Schweizer Gesandter am Vatikan zur Einweihung der neuen Kaserne der Schweizer Garde. Im Kontext unterhielt Jenö uns auch über die höchst interessante Geschichte der nicht immer reibungsfreien Beziehung zwischen der Eidgenossenschaft und dem Heiligen Stuhl.

- Zum Thema “Nachwuchs im Orden” bei Gastgeber ER Pascal und Olivia de Mont-



mollin im März beschrieb ER Peter von Natzmer wie das in seiner pommerschen "Heimatkommende" geschieht. Der grösste Unterschied zur Schweiz ist der familiäre Nachwuchs durch Söhne von Ritterbrüdern. Bei uns sind "Johanniterfamilien" noch im Aufbau.

- Unser neuer Mitglied ER Stefan Schwarz unterhielt uns im April bei RR Oliver und Svetlana Ehinger über seine Erfahrungen mit sinnzentrierter Psychotherapie bei seiner Arbeit mit Jugendlichen.

- Im Juni berichteten ER Benedict und Sabine Schubert bei Cunninghams über ihren dreimonatigen Einsatz im Mosambik. Seit ihren Jahren als Missionäre in Angola beherrschen beide die Afro-portugiesische Sprache.

- Nach der Sommerpause berichtete uns Svetlana Ehinger bei sich über ihre Heimat Bulgarien.

- Wir wurden sehr schön von ER Benedict und Petra Martina im September eingeladen, um die letzten Details für das Herbstseminar zu besprechen.

- Das Seminar im nahe gelegenen Klosterdorf Mariastein, zum Thema "Stand und Chancen in der Schweiz", führte die Subkommende im Oktober durch. Dank der Mitarbeit von RK Géza Teleki und ER Benedict Schubert, konnten wir die Erfahrungen und den Austausch zwischen dem akademische Ehepaar Lienemann und dem Abt des Klosters Peter von Sury miterleben. Das Seminar wurde erfreulich zahlreich von den Kommende-Mitgliedern besucht.

- Frau Doktor Gudrun Schubert erklärte für uns den Einsatz der "Schubert-Durand Stiftung" für die Förderung von muslimischen Frauen in Lörrach im November. Gastgeber waren ER Benedict und Sabine Schubert.

Unser Anwärter Oliver Lorenz wird bei dem Ritttag in Bern im Mai in den Orden aufgenommen.

Unter dem Obdach der Hilfsgemeinschaft machten Mitglieder weiter mit den folgenden Aktivitäten:

- Aliena, welches Unterstützung für Personen im Sex-Gewerbe in Kleinbasel anbietet (Olivia de Montmollin);

- Unterhaltung mit betagten Einwohnern im Altersheim Sankt Johann (ER Pascal de Montmollin);

- Die Aktion „Weihnachtspäckli“ für die Inhaftierten (Danica Graf);

- Führungen in Museen für Kinder der Villas Yoyo (RR James Cunningham und Regula Casarrubios);

Neu führte RR James Cunningham eine cognitiv-beinträchtigte Person vom ihrem Heim in Dornach wöchentlich zu einem kleinen Ausflug aus.

James Cunningham

Subkommendeleiter Basel

Die Subkommende Zürich im Jahr 2023

Veranstaltungen:

• Die Subkommende Zürich startete am 11. Januar 2023 mit dem Johanniter Mittagstisch in der «Brasserie Fédéral» am Hauptbahnhof Zürich ins neue Jahr. Der Mittagstisch findet jeweils am ersten Mittwoch des Monats statt. Die Teilnahme steht allen Ritterbrüdern und am Orden Interessierten offen.

• Am 27. Januar lud Ritterbruder Olivier v. Schulthess Rechberg zur traditionellen Andacht in die Kreuzkirche in Zürich ein. Ritterbruder Pfr. Markus Anker leitete die Andacht; seine Predigt bezog sich auf Lk 1,26-28 «der Engel Gabriel bei Maria». Markus Anker wurde hierzu durch die Marienstatue Pietà von Michelangelo in Rom inspiriert, die ihr Schicksal mit Anmut und Grazie erträgt.



- Am 31. März fand der Herrenabend im Ritterhaus Bubikon statt. Diskutiert wurden die Übergabe der Subkommendeleitung von Edgar v. Gellhorn an Pfr. Fabian Wildenauer, das diakonische Engagement unserer Subkommende in Rumänien sowie die Gewinnung von geeigneten Kandidaten für unseren Orden.
- Am 30. Juni traf sich die Subkommende auf Einladung von Ritterbruder Johannes Frhr. v. Heyl im Pfauenmoos bei St. Gallen. Dabei präsentierte Frau Regine Rust, Geschäftsführerin der Stiftung Suchthilfe, ihre wertvolle Arbeit im Bereich der Suchthilfe und -prävention. Die Stiftung wurde in den 80er-Jahren gegründet, eine Gassenküche, ambulante medizinische Sozialstationen und Beratungsstellen ins Leben gerufen. Heute weitet sich das Suchtproblem weiter aus, nachdem es jahrelang zurückging, weil die Resilienz gerade bei Jugendlichen gegenüber neuen Suchtmitteln augenscheinlich schwächer zu werden scheint.
- Am 26. August war die Subkommende gemeinsam mit der Subkommende Bodensee bei Ritterbruder Ludwig Graf Yorck von Wartenburg zum dritten Mal in Konstanz eingeladen. Hierdurch ergibt sich eine Kommunikation über die Grenzen hinweg. Der Leiter der SK Bodensee, Christian von Wahlert und Edgar von Gellhorn, SK Zürich, gaben jeweils eine kurze Übersicht über die Tätigkeiten in den einzelnen Subkommenden. Eine Teilnahme an dieser gemeinsamen Begegnung in kommenden Jahren ist herzlich empfohlen.
- Am 9. September gestaltete ER Clemens Krohn in Biberstein einen SK-Nachmittag mit Kindern. Eingeladen waren auch Ritterbrüder, die nicht der Züricher Subkommende angehörten, aber Kinder im schulpflichtigen Alter haben. Nach einer kurzen Exkursion zum Schloss Biberstein, das heute erwachsenen Menschen mit Unterstützungsbedarf dient und Erläuterungen zu dessen Geschichte als Johanniter Komturei, verbrachte der Nachwuchs den weiteren Nachmittag mit Kuchen und

Plantschen. Die Erwachsenen belassen es beim Kuchen.

- Die letzte Veranstaltung des Jahres fand bei Ritterbruder Wilfried Neubauer in Egg ZH statt. Die Anwesenden erhielten Einblick in die dramatische Geschichte des Ordens während und nach Napoleons Eroberung Maltas vor 225 Jahren. Schwerpunkt war die Beschreibung der schwierigen Situation des Ordens im Sommer 1798. Grossmeister v. Hompesch musste vor den Truppen Napoleon kapitulieren und die vertriebenen Ordensritter folgten der Einladung von Zar Paul I., sich in Russland niederzulassen.

Spenden und Soziale Projekte:

- Engagement in Rumänien mit geplanten Projekten zur Unterstützung Bedürftiger sowie Schulung von Sinti oder Roma Kindern. Eine neuere Sammlung im Jahr 2023 generierte mehr als 30'000 CHF an Spendengeldern, sodass die laufenden Projekte weiterhin unterstützt werden können.
- Führung und Finanzierung einer «Tischlein-Deck-Dich» Abgabestelle in Altstetten zusammen mit dem SHOMS.
- Unterstützung von 3 «Villas Yoyo» in St. Gallen und je eine in Zürich und Winterthur-Wülflingen.
- Sammlungen zugunsten der Stiftung Suchthilfe St. Gallen und für die Ukraine, mit dem bemerkenswerten Gesamtbetrag von über CHF 2'000.

Zukunft:

- Der Subkommendeleiter wird im Jahr 2024 folgende Schwerpunkte setzen.
 - Verjüngung der Subkommende durch Gewinnung von geeigneten Kandidaten für unseren Orden.
 - Unterstützung der bereits gut funktionierenden diakonischen Engagements und unserer Werke, insbesondere des Hilfswerks aber auch der Johanniter Hilfsgemeinschaft. Letztere bietet die Möglichkeit, Menschen mit in den Orden einzubinden, bei jenen eine Mitglied-



schaft im Orden, aus welchen Gründen auch immer, nicht möglich ist.



Pfr. Fabian Wildenauer, im Hintergrund die ehemalige Johanniter Komturei Küssnacht

Vorstellung des neuen Subkommendeleiters:

Mein Name ist Fabian Wildenauer. Ich wurde am 15.09.1975 als Sohn von Ingold Hugo und Judith Wildenauer, geb. Sgier Colonna de Leca, in Zürich geboren. Aufgewachsen in Zürich und Meilen. Nach Gymnasialzeit und Studium in Zürich, Promotion in Politischer Ökonomie. Einige Jahre Arbeit als Unternehmensberater und in der Immobilienbranche.

Aufmerksam geworden auf den Pfarrmangel, besann ich mich des Gelübdes, welches ich am Rittertag 2013 in St.Gallen geleistet hatte, und fragte mich im Speziellen, was für einen Glauben ich denn verteidigen sollte, wenn dieser nicht mehr verkündigt würde. So begann ich mit meiner Frau Karola Wildenauer-Zeidler mit dem Quereinsteigerstudiengang in den Pfarrberuf an den Universitäten Zürich und Basel. Seit dem Jahr 2019 bin ich Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Küssnacht, dem Ort, an dem ich aufgewachsen bin.

Meine Frau, die ebenfalls als Pfarrerin tätig ist, und ich haben drei schulpflichtige Kinder Freda, Karl-Max und Victoria.

Fabian Wildenauer
Subkommendeleiter Zürich

Message de la Sous-Commanderie Genevoise pour 2024

Cette année nous avons eu le plaisir d'accueillir Jean-Philippe Klein comme chevalier lors de la Journée des Chevaliers 2023, organisée par la SC/GE ainsi qu'un nouveau chevalier hôte, Frank Rittner.

Notre première séance concerna le wokisme, mouvement omniprésent dans le traitement de l'actualité qui, excluant les personnes concernées, rejette toute liberté d'expression.

Le sujet de la séance suivante concerna l'articulation entre religion intime et religion à l'église.

Ce fût ensuite le thème de Confiance en Dieu, confiance en soi qui fût abordé.

Toujours dans l'esprit de partager sa foi entre chevaliers, nous adressâmes ensuite l'affirmation: Je pense et je crois, donc je suis.

Dans un autre registre, nous partageons nos réactions à la lecture du livre-roman de Metin Arditi « le bâtard de Nazareth », selon lequel, le Christ en tant que Momzer, est un prophète qui créa une religion contre sa volonté et ne parvint pas à éviter que le judaïsme se referme sur lui-même, sans évolution, débat qui reste malheureusement ouvert.

La séance suivante, en présence du Commandeur, aborda le sujet de la proposition d'association de l'Ordre à l'EERR. À la suite de cette séance la SC/GE a présenté un rapport négatif au Conseil de l'Ordre.

La séance finale de l'année a adressé la stratégie de la SC quant au choix des candidats chevalier et retenu un ensemble de conditions qui doivent être remplies par le candidat présenté.

Je ne peux que réitérer ma constatation de 2022, des séances passionnantes concernant des thèmes variés permettant encore une fois une participation très active de nos chevaliers,



mais grâce à un encadrement de nos fidèles pasteurs.

Cette année Etienne Eichenberger a repris la responsabilité des samedis de Saint-Jean en collaboration avec les Villas Yoyo. Cependant le programme a été altéré soit en raison de la météo (Ski dans le Jura) mais aussi par une nouvelle stratégie de l'activité demandant du temps pour mettre en place une nouvelle approche. Ces sorties doivent combiner l'aspect ludique à une ouverture d'esprit quant aux métiers qui s'offrent à ces jeunes.

Seule une sortie « activité » ardemment souhaitée par les jeunes et les éducateurs a pu être organisée en 2023 dans un parc Accrobranches regroupant une quarantaine d'enfants, en compagnie de leurs éducateurs et plusieurs confrères.

Pour 2024 plusieurs sorties sont prévues :

- une sortie en soirée pour assister à un match de hockey sur glace du GSHC. Des jeunes des villas seront mis à l'honneur sur la patinoire lors de l'accueil et de la présentation des Joueurs de Servette. En parallèle l'association des villas Yoyo aura un stand pour se présenter et y vendre des yoyos... Cette sortie est offerte par le Genève-Servette et le repas par la SC/GE.

- une visite au Grand Théâtre pour découvrir le monde et les métiers de l'opéra. Nous espérons que cette visite pourra déboucher sur une relation entre le Grand Théâtre et les villas Yoyo afin de sensibiliser les jeunes à la musique classique.

Bien entendu d'autres sorties sont en cours de planification pour compléter ce tableau.

Notre engagement envers la Fondation Partage continue et avons ainsi pu participer à deux actions qui ont permis de récolter des aliments et autres fournitures pour ceux qui souffrent dans la précarité.

C'est ainsi que six chevaliers de notre SC ont participé à l'action Partage les 2 juin et 25 novembre. Au total 1350 bénévoles ont réussi

à récolter 380 tonnes de denrées alimentaires et de produits d'hygiène.

Malgré une conjoncture économique préoccupante, la réponse de la population genevoise aux appels de solidarité est un bel exemple de soutien et d'entraide. Elle montre que même dans les temps difficiles, les populations sont prêtes à se mobiliser pour aider ceux qui en ont besoin.

Etienne Gounod,
Sous-Commandeur SC Genève

Rapport d'activités de la Sous- Commanderie Vaudoise pour l'année 2023

La Sous-Commanderie Vaudoise, a poursuivies activités au programme pour l'année 2023 : nous nous retrouvons un mercredi par mois (sauf pendant les mois d'été), soit au domicile d'un des confrères, soit, dans un autre lieu comme le Cercle du Marché à Vevey ou une salle paroissiale à Pully. Notre rencontre traditionnelle, débute toujours par un culte avec Sainte cène, célébré dans l'église de la paroisse du confère qui nous reçoit. Deux fois dans l'année (juin et décembre), nos épouses sont conviées à nous rejoindre.

Rencontres

La rencontre du 18 janvier a été consacrée à la suite de l'élaboration du programme. Nous veillons à alterner des apports extérieurs (exposés et discussions) et des contributions de nos confrères, autour de leur activité professionnelle, de leur engagement, ou d'un sujet qui leur tient à cœur.

Le 8 février, nous avons pu entendre notre confrère Anthony De Buys Roessingh nous parler de son engagement de chirurgien pédiatrique au Bénin ; il vient de rentrer d'une mission là-bas. Ce fut un récit saisissant et très concret, grâce auquel nous mesurons la



complexité de la situation et l'immense espoir que cela permet pour beaucoup d'enfants.

Le 8 mars, nous écoutons la pasteur Diane Barraud nous parler de son ministère auprès des migrants. Elle nous a présenté le « Point d'Appui, Les Églises aux cotés des personnes migrantes », un lieu d'accueil, qui a ouvert ses portes en 2023. Le Point d'Appui accueille chaque jour de nombreuses personnes qui viennent y trouver un accueil chaleureux, une écoute, des informations ; il est devenu un lieu important dans le réseau des acteurs de l'asile et de la migration dans le Canton de Vaud.

Le 5 avril, ce fut une discussion large autour de la question de la fin de vie et de l'assistance au suicide, discussion introduite par le Dr Pierre Kohler et le soussigné. Nous abordons la question d'un point de vue de l'accompagnement en EMS ou dans les services de soins palliatifs, de même que sous un angle théologique, éthique et juridique. La discussion donne aussi lieu à des échanges très personnels. On ne peut en effet pas aborder ces questions uniquement avec la distance intellectuelle et de beaux concepts ! Ici en effet, chacun est amené à partager aussi ses valeurs profondes et des expériences personnelles.

Le 10 mai, nous allons visiter le Point d'Eau dans ses nouveaux locaux. Le chantier est en bonne voie et l'ouverture est prévue en octobre 2023. C'est le directeur, M. François Chéraz, qui nous conduit dans la visite, avec notre confrère Pierre Kohler, médecin responsable du Point d'Eau.

Le 7 juin, c'est le pasteur Jean-Baptiste Lipp, membre du Conseil synodal de l'EERV qui, en vue du séminaire d'automne, nous parle de « Catholiques et protestants : État et chances de l'oecuménisme ». Est abordée notamment la question de la nécessité du travail en commun dans un contexte de désintérêt pour les églises. On aborde également les « questions qui fâchent » et les chances (le travail des couples mixtes pex.).

Le 6 septembre, notre confrère Henri Laufer, notaire, nous parle de « La médiation, une question très actuelle ». Le système juridique, chroniquement surchargé, met sur pied un service de médiation, qui est une autre méthode pour gérer les litiges. C'est « un processus de communication éthique en vue du rétablissement du lien social ». Dans la médiation, il ne s'agit pas de déterminer qui a tort et qui a raison. Chacune des parties donne son accord pour entrer dans le processus. Et cela change les rapports humains...

Le 11 octobre, nous poursuivons notre préparation du séminaire d'automne autour d'une traditionnelle fondue dans le Canton de Fribourg.

Le 8 novembre, nous recevons une photographe, M. Matthieu Zellweger, qui vient de publier un livre de textes et de photos sur le thème du Notre Père. Une vision moderne et un œil photographique qui font résonner autrement ce texte millénaire.

Notons encore que le soussigné a pris ses nouvelles fonctions de Sous-Commandeur au mois de mai 2023. Il succède à Bernard de Muralt qui a assumé cette fonction pendant quatre ans, entre 2019 et 2023. Notre Sous-Commanderie lui est très reconnaissante et le remercie pour son engagement sans faille dans cette tâche. Merci Bernard !

La Fondation « Point d'Eau Lausanne » (PEL) a donc déménagé en 2023 et se trouve actuellement dans ses nouveaux locaux et continue d'assurer l'offre de divers soins de santé (infirmiers, médicaux etc.), ainsi que d'autres services comme la possibilité de laver son linge. Notre Sous-Commanderie soutient toujours ce projet.

L'action « Pousser des Lits », permettant ainsi à des malades de participer aux cultes organisés un dimanche sur deux, continue, mais sur le site de Sylvana, où il y a plus de personnes à accompagner et à entourer.



Le soutien à la villa Yo-Yo de Renens se poursuit, et un ou deux confrères ont participé au repas de soutien.

En termes de prospective, il faut ajouter que notre préoccupation constante de trouver de nouveaux membres pour notre Sous-Commanderie a pu se concrétiser ; nous avons en effet pu présenter au Nihil Obstat de la Commanderie deux candidats potentiels qui nous ont, suite à cette procédure, rejoints pour nos rencontres. Cet effort se poursuit en 2024 avec de nouvelles candidatures proposées à la Commanderie, ce qui réjouit et soulage nos membres, qui voient ainsi une perspective ouverte sur l'avenir. Nous remercions la Commanderie pour son soutien dans ces processus.

Enfin nous avons entamé, dès l'été 2023, les préparatifs en vue du Rittertag 2025, avec la réservation de la Cathédrale de Lausanne, qui fête cette année-là son 850e anniversaire ! Un groupe de travail est constitué et s'est mis en route.

François Rosselet
Sous-Commandeur SC Vaud

Rapport d'activité 2023 de la Sous-Commanderie de Neuchâtel

L'année 2023 fut riche en événements pour la Sous-Commanderie de Neuchâtel, ponctuée de rencontres régulières et de repas conviviaux au Cercle du Jardin à Neuchâtel. Notre engagement auprès des institutions Perspective Plus et de VillaYoYo Neuchâtel et Villa YoYo Suisse a été constant et fructueux.

Parmi les temps forts, la visite guidée de la Collégiale de Neuchâtel par notre confrère et pasteur, Florian Schubert, reste mémorable. Cette occasion nous a permis de découvrir les dernières nouveautés concernant la restauration de cet édifice emblématique. Une conférence automnale enrichissante animée par Pierre de Salis, a approfondi notre connaissance sur un élément particulier de la Collégiale : le portail Saint-

Pierre, décoré des figures de Saint-Paul et du diable, ainsi que des statues des apôtres Pierre et Paul. Notre commandeur a participé à cette rencontre.

Un autre moment marquant fut notre invitation par la Sous-Commanderie de Berne, où nous avons été reçus avec une chaleur et une hospitalité exceptionnelles. Nos remerciements vont à nos hôtes bernois pour leur accueil inoubliable. En octobre, le soussigné a eu l'occasion d'aborder des thèmes d'actualité tels que le wokisme et l'impact du langage généré sur notre quotidien.

Notre soutien aux Villa YoYo de Neuchâtel a été sans faille. L'augmentation notable de leur taux d'occupation en 2023 et les discussions autour de l'ouverture d'une troisième villa ont été des sujets phares. L'engagement de Georges de Montmollin membre actif du comité, mérite d'être souligné. Le soussigné a été élu président de Villa YoYo Suisse.

L'année s'est clôturée par un repas de Noël chaleureux, offert par Cécile et Heiner Schubert à Montmirail.

L'institution Perspective Plus, dédiée à l'intégration professionnelle au Pont de Thielle, a célébré son dixième anniversaire. Solidement établie dans le canton de Neuchâtel, elle joue un rôle crucial dans l'accompagnement des jeunes vers une intégration réussie dans le marché du travail. L'homme interviewé sur la photo est le premier jeune de Perspective Plus. Après avoir réussi une formation AFP en paysagisme, il a obtenu un CFC en économie et envisage de créer une structure d'accompagnement pour jeunes. Heiner Schubert et le soussigné représentent l'Ordre de Saint-Jean au sein du comité directeur.

Michael Renk
Sous-Commandeur SC Neuchâtel





ARPEGGIO PERU in Trujillo und Nothilfe für Illimo



Bericht René und Elke Pahud de Mortanges

1. Samen, die aufgehen

Seit April 2023 konnte die Unterstützung von ARPEGGIO PERU – nach dem langen Unterbruch durch die Corona-bedingte zweijährige Schliessung – wieder aufgenommen werden und wir sind ungemein stolz, wie ARPEGGIO seitdem wieder wächst, gedeiht und blüht. Waren es im April 2023 noch 32 Kinder im Alter zwischen 7 und 11 Jahren, die das neue Orquesta de Tierra bildeten. So waren es Ende Jahr 2023 bereits mehr als 75 Kinder, die ihm angehören und die dank der grosszügigen Unterstützung der Johanniter Hilfsgemeinschaft jede Woche einerseits Instrumenten- sowie Theorie-Unterricht bekommen sowie andererseits an den Wochenenden (meist am Samstag-nachmittag) zusammen als Orchester proben

können. Der wöchentliche Instrumenten-Unterricht findet statt

- in den Räumen der staatlichen Schule (für Buben) Raimondi (Jr. Gamarra 169, Trujillo 13002) für Viola und Geige nachmittags Montag bis Donnerstag von 3 Uhr bis 6 Uhr p.m.
- in der Mennoniten-Kirche Iglesia Familia de Dios (Edificio C 102, Manzana, Av. Juan Pablo II, Trujillo 13001) Montag und Donnerstag von 3 bis 6 Uhr p.m. für Cello und Geige
- sowie Freitags und samstags für Bläser und Percussion in den Räumlichkeiten, die ARPEGGIO vom Fleisch- und Wurstfabrikanten Razetto in Trujillo zur Verfügung gestellt werden.



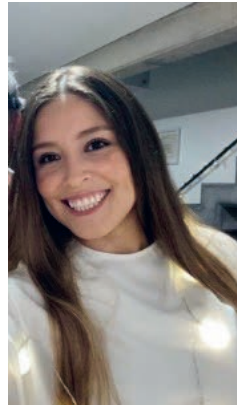
Im September 2023 neu hinzugestossen ist eine 30-köpfige Gruppe von Mädchen aus dem Aussenbezirk Miramar, welche zuerst (nur) Musiktheorie und Blockflöten-Unterricht in einem vom Bürgermeister des Stadtteils zur Verfügung gestellten Raum bekommen haben; und die nun neu ebenfalls Orchester-Instrumente bekommen werden und sich dann ins Orquesta de Tierra integrieren werden. Am 5. November fand der Dia de la Integración mit dem Orquesta de Tierra statt.



2. Hilfe, die Not lindert (Illimo nördlich von Trujillo)

Anfang April 2023 konstituierte sich eine Gruppe Ayuda de Emergencia, bestehend aus Peruanerinnen, die in Bern leben. Dieser Gruppe gehörte auch die Gattin des Johanniterbruders René Pahud de Mortanges an.

Der Grund: Die Überschwemmungen im Norden von Peru während des Monats März/Anfang April trafen viele Menschen schwer. Bei dem Treffen kam die schwierige Situation in dem kleinen Weiler Albergue Jesús de Nazaret zur Sprache, welcher zum Ort Illimo gehört. Dieser besteht aus 30 Familien, denen es an allem fehlt. Das Wasser kam im März 2023 und stieg bis über 1 ½ Meter hoch, alles war verschlammt und verdreckt. Inzwischen ist es dort angesichts der auf das Wasser folgenden grossen Hitze zwar wieder trocken. Aber die Menschen leben jetzt in provisorischen Zelten und es fehlt ihnen wirklich am nötigsten. Auch die sogenannte Moto Bomba, die Wasserpumpe des Ortes, ist während der Überschwemmungen kaputt gegangen. Eine solche zu besitzen gehört



nun aber zum Elementarsten des (Über-) Lebens dort, daher haben wir Hand gereicht und Hilfe vor Ort organisiert.

Claudia Rubiños und Alberto Salazar - beide bei Arpegio Perú in Trujillo in der Administration bzw. als Musiklehrer tätig - haben uns dabei geholfen. Zusammen haben sie die in Grösse und Leistung passende und im Unterhalt kostengünstige Moto Bomba in einem Geschäft in Trujillo gefunden und für uns gekauft. Am Dienstag, 18. April 2023, ist Alberto mit seinem Vater im privaten Auto losgefahren und hat die Moto Bomba den Familien der Albergue übergeben. Deutlich wurde dabei: die Bewohner:innen der Albergue freuten sich über diese erste Hilfe. Aber gleichzeitig fehlt es ihnen weiter an allem und sie sind einfach vergessen.

Deshalb organisierte die Frauengruppe in Bern am 2. Juni 2023 ein Benefizkonzert in der Französischen Kirche Bern mit peruanischen Musikern, die in der Schweiz leben.

Beim Konzert waren nicht nur zahlreiche Mitglieder der Subkommende Bern anwesend. Es erfolgte auch die Übergabe des Spenden-Schecks der Johanniter in Höhe von 5'000 CHF durch den Berner Subkommandator Martin Humm. Die Einnahmen insgesamt dienen der Errichtung eines Comedor popular für die ca. 30 Menschen des kleinen Örtchens in Illimo. Mittlerweile wurde der Bau des der Comedor social (Gemeinschaftsküche mit einer Dusche und einer Toilette) fertiggestellt.





ARPEGGIO PERU à Trujillo et aide d'urgence pour Illimo



Rapport René et Elke Pahud de Mortanges

1. des graines qui poussent

Depuis avril 2023, le soutien d'ARPEGGIO PERU a pu reprendre - après la longue interruption due à une fermeture de deux ans causée par le Corona - et nous sommes extrêmement fiers de voir comment ARPEGGIO grandit, prospère et s'épanouit à nouveau depuis lors.

En avril 2023, 32 enfants âgés de 7 à 11 ans formaient le nouvel Orquesta de Tierra. Fin 2023, ils étaient déjà plus de 75 à en faire partie et, grâce au généreux soutien de l'Œuvre d'Entraide de St Jean, ils reçoivent chaque semaine des cours d'instrument et de théorie et peuvent répéter ensemble en orchestre le week-end (généralement le samedi après-midi). Les cours d'instruments hebdomadaires ont lieu 1. dans les locaux de l'école publique (pour garçons) Raimondi (Jr. Gamarra 169, Trujillo 13002) pour l'alto et le violon l'après-midi du lundi au jeudi de 3 heures à 6 heures p.m. 2. dans l'église mennonite Iglesia Familia de Dios (Edificio C 102, Manzana, Av. Juan Pablo II, Trujillo 13001) Lundi et jeudi de 3h à 6h p.m. pour le violoncelle et le violon et vendredi et samedi

pour les instruments à vent et les percussions dans les locaux mis à la disposition d'ARPEGGIO par le fabricant de viande et de charcuterie Razetto à Trujillo.

En septembre 2023, un groupe de 30 filles du quartier périphérique de Miramar a rejoint l'orchestre. Elles ont d'abord reçu (uniquement) des cours de théorie musicale et de flûte à bec dans une salle mise à disposition par le maire du quartier ; elles recevront également des instruments d'orchestre et s'intégreront ensuite à l'Orquesta de Tierra. Le 5 novembre, la journée de l'intégration a eu lieu avec l'Orquesta de Tierra.

2. Une aide qui soulage la détresse (Illimo au nord de Trujillo)

Début avril 2023, un groupe « Ayuda de Emergencia » s'est constitué, composé de Péruviennes vivant à Berne. Elke, l'épouse de notre confrère René Pahud de Mortanges, faisait également partie de ce groupe d'aide d'urgence.

La raison : les inondations dans le nord du Pérou pendant le mois de mars/début avril ont



durement touché de nombreuses personnes. Lors de la rencontre, la situation difficile dans le petit hameau Albergue Jesús de Nazaret, qui fait partie de la localité d'Illimo, a été évoquée. Celui-ci est composé de 30 familles qui manquent de tout. L'eau est arrivée en mars 2023 et est montée à plus de 1 ½ mètre, tout était boueux et sale. Entre-temps, la chaleur qui régné après les inondations a certes tout séché. Mais les gens vivent désormais dans des tentes provisoires et manquent vraiment du nécessaire. La "moto bomba", la pompe à eau du village, a également été cassée pendant les inondations. Posséder une telle pompe fait partie des choses les plus élémentaires pour (sur)vivre là-bas, nous avons donc tendu la main et organisé l'aide sur place.

Claudia Rubiños et Alberto Salazar - qui travaillent tous deux chez Arpegio Perú à Trujillo, respectivement dans l'administration et comme professeurs de musique - nous ont aidés dans cette démarche. Ensemble, ils ont trouvé dans un magasin de Trujillo la Moto Bomba adaptée en taille et en puissance et peu coûteuse à entretenir, et l'ont achetée

pour nous. Le mardi 18 avril 2023, Alberto et son père sont partis en voiture privée et ont remis la Moto Bomba aux familles de l'Albergue. Il est apparu clairement que les habitants de l'Albergue se réjouissaient de ce premier secours. Mais en même temps, ils continuent à manquer de tout et sont tout simplement oubliés.

C'est pourquoi le groupe de femmes de Berne a organisé le 2 juin 2023 un concert de bienfaisance à l'église française de Berne avec des musiciens péruviens vivant en Suisse.

De nombreux membres de la sous-commanderie de Berne ont assisté au concert. Le chèque de donation de St Jean d'un montant de 5'000 CHF a également été remis par le responsable de la sous-commanderie bernoise Martin Humm. L'ensemble des recettes a servi à la construction d'un Comedor populaire pour les quelque 30 personnes de la petite localité d'Illimo. Entre-temps, la construction du comedor social (cuisine commune avec une douche et des toilettes) a été achevée.

A.MA.DIA Association malgache contre le diabète fête son 40^{ème} anniversaire

L'A.MA.DIA avec actuellement ses 17 antennes dans tout le pays, lutte contre le diabète qui a une prévalence élevée à Madagascar, suivant les études de 3.9 % (Int. Diabetes Federation). Elle dénote d'un développement important grâce au soutien depuis de longues années de St. Jean France, St. Jean Suisse et du Prof. J.-Ph. Assal, médecin, de sa femme Tiziana, pédagogue et de son équipe de spécialistes. Cette aide a permis à L'A.MA.DIA d'être compétente pour lutter contre les complications du diabète dans les domaines de l'ophtalmologie, la cardiologie, la chirurgie. Elle forme des médecins généralistes sur tout le territoire et est en outre soutenue financièrement par des organisations, comme Insuline for life pour la livraison de l'insuline et la fondation Novo Nordisk pour le dépistage.

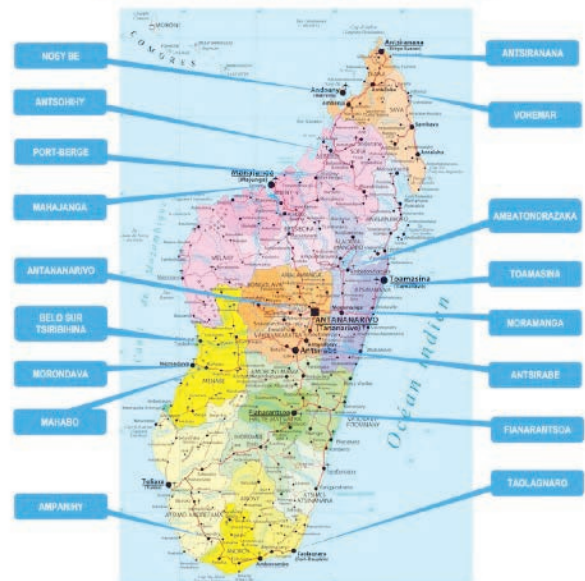
En 2004, St. Jean France, grâce à ses relations avec Madagascar, propose à St. Jean Suisse une collaboration au projet de la clinique pour diabétiques de l'A.MA.DIA à Antananarivo.

En 2006, le bâtiment de la clinique est réalisé et financé par les deux Commanderies.

Dans la même année, l'Oeuvre d'Entraide de St. Jean Suisse et le Prof. Assal s'accordent pour un développement commun de la clinique. Une collaboration active s'est établie avec concentration des investissements de St. Jean Suisse pour l'amélioration du bâtiment, l'achat d'appareils médicaux et des frais de formation.

En 2001 déjà, à la suite d'une rencontre avec St. Jean France, le Prof. Assal avait invité en Suisse le Prof. Georges Ramahandridona, président-fondateur de l'A.MA.DIA dans un colloque international sur les croyances de santé populaires. Selon les croyances malgaches, le mal perforant plantaire est le

Antennes locales et points focaux:



résultat d'un sort toxique, une forme de punition liée au fait d'avoir marché dans un champ sur une tombe cachée par la végétation. Les représentations des malades, en totale opposition avec les explications biomédicales données aux patients, continuent en 2023 à être très puissantes et à influencer négativement les mesures de prévention. L'amputation des membres inférieurs est toujours un problème majeur à la clinique de l'AMADIA. Les mesures de prévention à l'amputation au niveau de l'enseignement thérapeutique des malades sont donc cruciales. D'autres croyances, comme par exemple l'injection d'insuline influence le patient, qui vu par son entourage est une personne qui se drogue et est exclu du cadre familial.

En novembre 2023, à l'occasion du 40^{ème} anniversaire de l'A.MA.DIA, un groupe de 11 spécialistes et formateurs, organisé par le Prof. J.-Ph. Assal sont venus de Genève pour donner une série de cours et des travaux



Kurse und Übungen von Dr. Zimmermann
Cours et travaux pratiques donnés par le Dr. Zimmermann

pratique. A cette formation, ont assisté un grand nombre de médecins, infirmier-ère-s, soignants de la Clinique de l'A.MA.DIA à Tananarive et des antennes. Ces programmes ont pu avoir lieu grâce au financement de plusieurs fondations :

La Fondation Recherche et Formation pour l'enseignement du malade du Prof. J.-Ph. Assal continue à se soucier du vécu du patient qui souffre du diabète, qui s'isole et perd confiance dans son médecin et en lui-même. Pour permettre au patient de s'exprimer sur ses difficultés et l'aider à retrouver sa vie sociale, cette fondation utilise des activités liées à l'art du théâtre, Le théâtre du vécu, à la peinture et à l'expression de soi en groupe (Le Passeport sensoriel). L'Oeuvre d'Entraide de St. Jean Suisse soutient ces activités.

La Fondation FORTE avec l'équipe du Centre Assal, composée du PD Dr. Mathieu Assal, chirurgien orthopédique, d'un spécialiste en

traitement des plaies, et du spécialiste des plâtres, qui ont dispensé des cours axés sur les lésions du pied. Plusieurs patients ont été soignés sur place par le Dr. M. Assal et son équipe.

La fondation Maurice avec la Dre Bernadette Maurice-Gautier et le Dr Alexandre Mossaz qui ont animé des journées de formation dédiées au diabète et sa relation avec l'hypertension, l'insuffisance rénale et les maladies cardio-vasculaires.

La Fondation « Cœur de la Tour » avec le Dr Marc Zimmermann et son assistant qui ont enseigné la réanimation cardiaque, avec théorie et pratique. Un séminaire a eu lieu sur la lecture de l'ECG et sur le traitement de la maladie coronaire chez le diabétique ainsi que sur le traitement de l'insuffisance cardiaque.

L'Œuvre d'Entraide St. Jean Suisse a proposé des améliorations indispensables de l'équipement technique de la Clinique suite à la visite de l'ing. Yves Etienne, ancien responsable des programmes d'assistance du CICR. Il s'agit de la sécurisation de la tension électrique par l'automatisation du générateur et de l'adaptation de la capacité de stockage de l'eau par l'adjonction de réservoirs avec filtres et désinfection aux UV.

En résumé : Toutes ces activités correspondent parfaitement à la devise de St. Jean: « Obsequium Pauperum ». Il s'agit d'activités humanitaires auxquelles St. Jean Suisse participe depuis 20 ans, ce qui a conduit à la réalisation des projets, sans oublier la collaboration fraternelle avec St. Jean France !

Tony von Planta



A.MA.DIA: Die Vereinigung gegen Diabetes in Madagaskar feiert ihr 40-jähriges Bestehen

Die A.MA.DIA mit ihren derzeit 17 Zweigstellen im ganzen Land kämpft gegen Diabetes, der in Madagaskar, eine hohe Prävalenz von, je nach Studie, 3,9 % hat (Int. Diabetes Federation). Dank der langjährigen Unterstützung von «St. Jean France» und der Schweizer Johanniter, sowie von Prof. Dr. med. J.-Ph. Assal, seiner Frau Tiziana, Pädagogin, und seinem Team von Spezialisten, konnte der Verein eine bedeutende Entwicklung erzielen. Diese Hilfe ermöglicht die A.MA.DIA Diabeteskomplikationen in den Bereichen Augenheilkunde, Kardiologie und Chirurgie zu bekämpfen. Dazu bildet sie im ganzen Land Allgemeine Ärzte aus. Sie wird auch finanziell von Organisationen wie Insulin for life für die Insulinlieferung und der Novo Nordisk Stiftung für das Screening unterstützt.

2004 schlägt die französische Kommende dank seinen Beziehungen zu Madagaskar den Schweizer Johannitern eine Zusammenarbeit für das Projekt Diabetesklinik der A.MA.DIA in Antananarivo vor.

2006 wurde das Gebäude der Klinik fertiggestellt und von beiden Kommenden finanziert. Im selben Jahr vereinbarten das Hilfswerk der Schweizer Johanniter und Prof. Assal eine gemeinsame Entwicklung der Klinik. Es entstand eine aktive Zusammenarbeit, bei der sich die Investitionen des Hilfswerks der Schweizer Kommende auf die Verbesserung des Gebäudes, Beschaffung von medizinischen Geräten und Ausbildungskosten konzentrierten.

Bereits 2001 hatte Prof. Assal nach einem Treffen mit «St. Jean France» Prof. Georges Ramahandridona, den Gründungspräsidenten der A.MA.DIA, zu einem internationalen Kolloquium über den Volksgesundheitsglauben in die Schweiz eingeladen. Nach madagassischem Glauben ist der Fuss-

schmerz das Ergebnis eines toxischen Zaubers, einer Form der Bestrafung, die damit zusammenhängt, dass man auf einem Feld auf ein von der Vegetation verborgenes Grab getreten ist. Diese Vorstellungen der Kranken, die im krassen Gegensatz zu den biomedizinischen Erklärungen stehen, sind auch 2023 noch sehr stark und beeinflussen die Präventionsmassnahmen negativ. Die Amputation der unteren Gliedmassen ist immer noch ein grosses Problem in der Klinik der A.MA.DIA. Massnahmen zur Verhinderung von Amputationen auf der Ebene der therapeutischen Schulung der Patienten sind daher von entscheidender Bedeutung. Andere Überzeugungen, wie z. B. das Spritzen von Insulin, beeinflussen den Patienten, der von seinem Umfeld als drogensüchtiger Mensch gesehen wird, und der aus dem familiären Umfeld ausgeschlossen wird.

Im November 2023, anlässlich des 40-jährigen Bestehens der A.MA.DIA, kam eine Gruppe von 11 Spezialisten, organisiert von Prof. J.-Ph. Assal aus Genf, um eine Reihe von Kursen und praktischen Arbeiten zu halten. An dieser Schulung nahmen zahlreiche Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger der A.MA.DIA-Klinik in Antananarivo und der Aussenstellen teil. Diese Programme konnten dank einigen Stiftungen finanziert werden:

Die Stiftung « Recherche et Formation pour l'enseignement du malade von Prof. J.-Ph. Assal» kümmert sich weiterhin um die Erfahrungen von Diabetespatienten, die sich isolieren und das Vertrauen in ihren Arzt und in sich selbst verlieren. Um dem Patienten zu ermöglichen, sich über seine Schwierigkeiten zu äussern, und ihm zu helfen, sein soziales Leben wieder aufzunehmen, nutzt diese Stiftung Aktivitäten im Zusammenhang mit der Theaterkunst, dem Malen und dem Selbst-



ausdruck in der Gruppe (Le Passeport sensoriel). Das Hilfswerk der Schweizer Johanniter unterstützt diese Aktivitäten.

Die Stiftung «FORTE» mit dem Team des Zentrum Assal-, bestehend aus dem orthopädischen Chirurgen PD Dr. Mathieu Assal, einem Spezialisten für Wundbehandlung und dem Spezialisten für Gipsverbände-, hatte Kurse mit Schwerpunkt auf Fussverletzungen durchgeführt. Mehrere Patienten wurden vor Ort von Dr. M. Assal und seinem Team behandelt und operiert.

Die Stiftung Maurice mit Dr. Bernadette Maurice-Gautier und Dr. Alexandre Mossaz, haben die Schulungstage zu den Themen Diabetes und seiner Beziehung zu Bluthochdruck, Niereninsuffizienz und Herz-Kreislauf-Erkrankungen gewidmet.

Die Stiftung "Coeur de la Tour" mit Dr. Marc Zimmermann und seinem Assistenten, die die Wiederbelebung des Herzens mit Theorie und Praxis lehrten. Es fand ein Seminar über das Lesen des EKG und die Behandlung der koronaren Herzkrankheit bei Diabetikern

sowie die Behandlung der Herzinsuffizienz statt.

Das Hilfswerk der Schweizer Kommende schlug, nach einem Besuch von Ing. Etienne ehemaliger Leiter der Hilfsprogramme des IKRK, dringend notwendige Verbesserungen der technischen Ausstattung der Klinik vor. Dabei handelt es sich um die Sicherung der elektrischen Spannung durch die Automatisierung des Generators und die Anpassung der Speicherkapazität des Wassers durch den Anbau von Tanks mit Filtern und UV-Desinfektion.

Zusammengefasst: Alle diese Aktivitäten entsprechen voll und ganz der Devise der Johanniter: "Obsequium Pauperum". Es handelt sich um humanitäre Aktivitäten, an denen die Schweizer Johanniter seit 20 Jahren mitorganisieren, was zur Realisierung der Projekte geführt hat, ohne die brüderliche Zusammenarbeit mit «St. Jean France» zu vergessen!

Tony von Planta
(Übersetzung vom französischen)



Klinik der A.MA.DIA in Antananarivo

Clinique de l'A.MA.DIA à Antananarivo



Erstes Gemeinschaftswerk unter dem achtspitzigen Kreuz in der Schweiz

Mit ihrer Zustimmung zu einer Änderung der Statuten der vormaligen Malteser Stiftung Aide & Assistance hat die Eidgenössische Stiftungsaufsicht am 19. Dezember 2023 den Weg frei gemacht für das erste Gemeinschaftswerk des Malteser- und des Johanniterordens in der Schweiz.

Gemeinsam für den guten Zweck

Die «Malteser Stiftung Aide & Assistance» sowie die Sektion «Materialversand ins Ausland» der Schweizer Johanniter blicken auf eine lange Zeit erfolgreicher Kooperation in der Sammlung, der Konfektionierung und dem Versand von gebrauchstüchtigen Hilfsgütern an bedürftige Institutionen in aller Welt zurück. Mit dem Ziel, die bisherige Zusammenarbeit rechtlich bindend zu regeln und zugleich die Voraussetzungen dafür zu schaffen, mit vereinten Kräften noch mehr Hilfe und Beistand für Menschen in Not zu leisten, wurden die Aktivitäten der beiden Organisationen zu Beginn des Jahres 2024 zum ersten Gemeinschaftswerk des Malteser- und des Johanniterordens in der Schweiz zusammengeführt.

Der Zusammenschluss erfolgte, indem sich der Johanniterorden mittels einer einmaligen Spende in die Malteser Stiftung Aide & Assistance einkaufte und die Statuten der Stiftung an die neuen Verhältnisse angepasst wurden. Der Name der Stiftung wurde auf «Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance» erweitert, und der Leiter des Hilfswerks des Johanniterordens nahm kraft seines Amtes im Stiftungsrat der Stiftung Einsitz. Die Zusammenarbeit des Johanniterordens mit der Stiftung, namentlich der Gebrauch der einschlägigen Marken und

Zeichen, wurden in einer Konvention geregelt.

Die alten Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger, insbesondere der Präsident und der Vizepräsident, führen auch die neue Organisation an. Für die Zukunft ist eine alternierende Präsidentschaft vorgesehen. Präsident und Vizepräsident müssen entweder Mitglied des Malteserordens oder Mitglied des Johanniterordens sein.

Unverändert starke Nachfrage nach Hilfe und Beistand

In Anbetracht des mit unverminderter Heftigkeit geführten Krieges in der Ukraine und der grossen Not in vielen anderen Teilen der Welt sind die Dienste der Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance unverändert stark nachgefragt. Im Durchschnitt verlässt jede Woche ein Container oder Sattelschlepper voller Hilfsgüter die Schweiz. In der Zeit vom 1. Januar bis Mitte April 2024 wickelten wir 20 internationale Transporte ab, mit Zielen in Bulgarien, Chile, Kenia, im Kongo, in Polen, Somalia, Ungarn und in der Ukraine.

Ausserdem wurde unsere Stiftung angefragt, auch beim Wiederaufbau in Gaza wertvolle Hilfe zu leisten. Sowohl die israelische Armee IDF als auch die Palästinenser haben mündlich ihre Unterstützung für unsere Hilfsaktionen in Aussicht gestellt. Allerdings stellen die Mafia, der Schwarzmarkt sowie die allgemeine Sicherheitslage grosse Probleme dar, die vor einer ersten Hilfsgüterlieferung überwunden werden müssen. Wir haben angeboten, umgehend



einen ersten Container mit Hilfsmaterial zu befüllen, sobald die konkreten Bedürfnisse abgeklärt sind und die zweckmässige Verwendung der Hilfsgüter sichergestellt ist. Nun wird unter der Leitung des Grosshospitaliers des Malteserordens und des Patriarchen von Jerusalem darüber beraten, was wir zu welchem Zeitpunkt vernünftigerweise tun können.

für tausende Kinder und Erwachsene. Insbesondere ermöglicht sie eine bessere Gesundheitsversorgung, indem sie in der Schweiz nicht mehr benötigte, gut erhaltene Medizinalgüter «recycelt» und zu bedürftigen Institutionen auf der ganzen Welt transportiert. Wir freuen uns sehr, wenn Sie diese nachhaltige Arbeit weiterhin nach Kräften unterstützen!

Nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit

RR Daniel Hug

Die Johanniter-Malteser Stiftung Aide & Assistance leistet jährlich Hilfe und Beistand



Gemeinsam für den guten Zweck: (v.l.n.r) Alessandro Marangoni (Präsident des Stiftungsrates), Thomas Vorwerk (Präsident des Hilfswerks der Schweizer Johanniter), Daniel Hug (Vize-Präsident des Stiftungsrates), Martin von Walterskirchen zu Wolfsthal (Präsident der Schweizer Malteser), Branco von Hoensbroech (Co-Geschäftsführer der Stiftung), Felix von Saucken (Ordenswerkmeister des Johanniterordens), Fra' Alessandro de Franciscis (Grosshospitalier des Malteserordens), Verena Vorwerk (Hospitalier der Schweizer Malteser), Daniel Gutscher (Kommendator der Schweizer Johanniter) und Andreas von Jaross (Geschäftsführer der Stiftung).



Première œuvre commune sous la croix à huit pointes en Suisse

En approuvant le 19 décembre 2023 une modification des statuts de l'ancienne fondation de l'Ordre de Malte Aide & Assistance, l'Autorité fédérale de surveillance des fondations a pavé la voie à la première œuvre commune de l'Ordre de Malte et de l'Ordre de Saint-Jean en Suisse.

Ensemble pour la bonne cause

La « Fondation de l'Ordre de Malte Aide & Assistance » et la section « Envoi de matériel à l'étranger » de Saint-Jean suisse ont une longue et fructueuse histoire de coopération dans la collecte, la confection et l'envoi de biens de première nécessité à des institutions dans le monde entier. Dans le but de donner un caractère juridiquement sécurisant à la collaboration actuelle et de créer les conditions nécessaires pour augmenter encore l'aide aux personnes dans le besoin en unissant leurs forces, les activités des deux organisations ont été réunies au début de l'année 2024 pour former la première œuvre commune de l'Ordre de Malte et de l'Ordre de Saint-Jean en Suisse.

L'Ordre de Saint-Jean a fusionné avec la Fondation Aide & Assistance de l'Ordre de Malte en faisant un don unique et en adaptant les statuts de la fondation à la nouvelle situation. Le nom de la fondation a été élargi à «Fondation de Saint-Jean – Ordre de Malte Aide & Assistance» et le directeur de l'œuvre de bienfaisance de l'Ordre de Saint-Jean siège désormais au Conseil de fondation en vertu de sa fonction. Une convention règle tous les aspects de la collaboration entre l'Ordre de Saint-Jean et la fondation, notamment l'utilisation des marques et autres symboles.

Les anciens responsables, notamment le président et le vice-président, dirigent également la nouvelle organisation. Une présidence alternée est prévue pour l'avenir. Le président et le vice-président doivent être soit membres de l'Ordre de Malte, soit membres de l'Ordre de Saint-Jean.

Des besoins d'aide et de soutien toujours aussi pressant

Compte tenu de la guerre qui se poursuit avec la même intensité en Ukraine et de la grande détresse qui règne dans de nombreuses autres parties du monde, les services de la Fondation de Saint-Jean – Ordre de Malte Aide & Assistance sont toujours très demandés. En moyenne, un conteneur ou un semi-remorque rempli de matériel de secours quitte la Suisse chaque semaine. Entre le 1er janvier et la mi-avril 2024, nous avons pris en charge 20 transports internationaux à destination de la Bulgarie, du Chili, du Kenya, du Congo, de la Pologne, de la Somalie, de la Hongrie et de l'Ukraine.

En outre, notre fondation a été sollicitée pour apporter une aide impérieuse à la reconstruction de Gaza. Tant l'armée israélienne (Tahal) que les Palestiniens ont assuré par oral leur soutien à nos actions d'aide. Cependant, la mafia, le marché noir et la situation sécuritaire générale posent de graves problèmes qui doivent être résolus avant la première livraison d'aide. Nous avons proposé de remplir immédiatement un premier conteneur de matériel d'aide dès que les besoins concrets auront été clarifiés et que l'utilisation adéquate des biens de secours sera garantie. Le Grand Hospitalier de l'Ordre de Malte et le Patriarche



de Jérusalem se penchent à présent sur ce que nous pouvons raisonnablement faire et à quel moment.

Coopération au développement durable

La Fondation de Saint-Jean – Ordre de Malte Aide & Assistance apporte chaque année une aide d'urgence à des milliers d'enfants

et d'adultes. Elle permet notamment d'améliorer les soins de santé en «recyclant» des biens médicaux en bon état qui ne sont plus utilisés en Suisse et en les transportant vers des institutions dans le monde entier. Nous serions très heureux que vous continuiez à soutenir de votre mieux ce travail durable !

RR Daniel Hug



Travail de concert : (de gauche à droite) Thomas Vorwerk (Président des œuvres de bienfaisance de Saint-Jean suisse), Daniel Gutscher (Commandeur de l'Ordre de Saint-Jean), Martin von Walterskirchen zu Wolfsthal (Président de l'Ordre de Malte suisse), und Felix von Saucken (Maître d'œuvre de l'Ordre de Saint-Jean).



Hommage à Jean-Jacques de Reynier

C'est avec une profonde tristesse que je vous fais part du décès, de notre cher confrère Jean-Jacques de Reynier, rappelé à Dieu le 6 mars. Il nous a quittés dans sa quatre-vingt-onzième année, après avoir membre actif de l'Ordre de St-Jean pendant quarante-et-un ans et adoubé Chevalier de justice par le Herrenmeister en 1990.

Après avoir obtenu son baccalauréat au Collège St-Michel, il s'est orienté vers une carrière de spécialiste en informatique dans l'industrie horlogère chez Omega à Bienne, représentant la Fédération Horlogère (FH) en Angleterre et en Amérique. En parallèle, il a mené une carrière militaire, atteignant le grade de major. Jean-Jacques De Reynier était un père de famille dévoué à ses quatre enfants et un grand-père affectueux pour ses petits-enfants.

En plus de sa carrière professionnelle, il s'est engagé dans de nombreuses œuvres caritatives et culturelles comme l'aide aux chômeurs de longue durée d'« Objectif Réussir ». Il s'est également impliqué contre les mines anti personnelles avec le projet « Digger » et a été avoyer de la « Noble rue des Hôpitaux » puis président de l'« Association faïtière des Corporations de Neuchâtel ». Jean-Jacques De Reynier a été actif au sein du Panorama Bourbaki, de la Noble Compagnie des Fusillers, de la Société des Officiers, et bien sûr de l'Ordre de St-Jean.

Ceux qui l'ont connu, ont rencontré quelqu'un d'une grande amabilité et discrétion, capable de gagner le cœur de son interlocuteur avec un sourire et une obligeance sans pareils. Son sourire bienveillant et la manière dont il pointait son index en s'exprimant étaient emblématiques de sa personnalité.

Grâce à son engagement actif, il a largement contribué à l'Oeuvre d'Entraide de l'Ordre de St- Jean, représentant la Sous-Commanderie de Neuchâtel pendant de



longues années. Il était également impliqué dans le rapprochement entre l'Église protestante et l'Église catholique jusqu'à ses derniers jours.

Nous perdons en lui un confrère d'une grande profondeur relationnelle et d'une foi remarquable, ainsi qu'un père de famille dévoué à ces quatre enfants et un grand père impliqué pour ces huit petits-enfants. Très attaché à sa famille, il aura eu à cœur de leur transmettre les valeurs qui lui étaient chères. Cet « esprit de famille » lui a fait organiser de grandes rencontres familiales en Suisse et en France où sa curiosité historique le ramenait souvent.

Nos pensées accompagnent son épouse, ses enfants et ses petits-enfants en ces moments difficiles.

Michael Renk



Impressum

Herausgeber:

Schweizerische Kommende
des Johanniterordens
Commanderie Suisse de l'Ordre de Saint-Jean
Theaterplatz 7
3011 Bern

Regierender Kommendator:

Daniel Gutscher

Redaktion:

RR Johannes v. Heyl
johannes@vonheyhl.org

Satz:

RR Ludwig Graf Yorck
ludwig.yorck@me.com

Druck: Typotron St Gallen

Sämtliche Fotos wurden privat von den Mitgliedern der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens zur Verfügung gestellt.



kleine Kapelle in den Hügeln
oberhalb von Osuccio / Comer
See / Italien

Spenden für das Hilfswerk Dons pour l'OE

Beneficiary:
Schweiz.Kommende des Johanniterordens, Bern

IBAN: CH58 0900 0000 3003 7095 1
BIC: POFICHBEXXX

Terminvorschau

Der Rittertag 2024 findet nächstens am 3. und 4. Mai 2024 in Bern statt.

Le Rittertag prochain aura lieu prochainement le 3 et 4 mai 2024 a Bern.

Das Seminar 2024 wird durch die SC Neuchâtel organisiert. Es findet am 1. - 2. November in Montmirail statt.

Le séminaire annuel aura lieu les 1^{er} et 2^{me} novembre à Montmirail. Il organisé par le CS de Neuchâtel.

Das jährliche Treffen der Subkommendeleiter in Nieder-Weisel findet am 8.- 10. November 2024 statt.

Le réunion annuelle des sous-commandeurs à Nieder-Weisel aura lieu du 8 au 10 novembre 2024.